

Volksmacht

für Schlessen und Posen.

Organ für die werftätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“
 erscheint wöchentlich einmal, Sonntags
 abends mit der Reichsdruck-Verlags-
 „Welt und Zeit“ und ist durch die
 Appellation: Neue Wappensteinstraße 4
 und durch Untertäger zu beziehen.
 Preis pro Woche 20 Pf.
 „für 8 Monate 1.20
 „für 12 Monate 1.80
 „für 1 Jahr monatlich 1.20
 „für 1 Jahr monatlich 1.20
 „für 1 Jahr monatlich 1.20

Wagelenspreis beträgt für die
 einbändige Monatshefte oder den
 Monat für Breslau und Schlessen
 10 Pf., außerhalb 1.20 Pf.
 Postzeitung unter Nr. 1.20 Pf.
 Postzeitung, Schlessen 10 Pf.
 „Wagelenspreis“ und „Wagelens-
 preis“ (Lohn- und Lohn-
 Familien-Verträge) 10 Pf.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 müssen bis 11 Uhr (1 Tag vorher)
 in der Druckerei abgeben werden.

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1206.
 Postfach-Ronto Breslau Nr. 6852.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 811.
 Postfach-Ronto Breslau Nr. 6852.

Nr. 270.

Breslau, Donnerstag, den 27. November 1919.

30. Jahrgang.

Um unsere Kriegsgefangenen.

Die sabotierte Eisenbahn.

Die Arbeiter sind schuld, daß wir keine Lokomotiven haben! Mit diesem Schlagwort versucht man die heutige Verkehrsmisere zu erklären, und leider gibt es all zu viel gedankenlose Menschen, die daran glauben und dieses getreulich nachplappern. Wir wollen garnicht bestreiten, daß es eine Zeit gab, wo Teile der Arbeiterschaft durch sinnlose politische Streiks den Vortwurf auf sich luden, daß sie das Wirtschaftsleben hemmten, aber damals war der Verkehr noch golden gegen heute. Seit langer Zeit wird in allen Werkstätten der Eisenbahn fleißig gearbeitet, ja die Arbeiter drängen nach mehr Arbeit. In der Privatindustrie wird gleichfalls von Unternehmern wie Angestellten und Arbeitern das Beste geleistet, und dennoch geht es rückwärts. Der Personenverkehr muß eingeschränkt, ja ganz eingestellt werden, und solche Maßnahmen nützen nichts, sie sollen vielmehr ein Fehlschlag sein. Wie ist dieses nur zu erklären?

Sagen wir es rund heraus: die Eisenbahn wird sabotiert, aber nicht von unten — von den Arbeitern — sondern von oben, von einer Reihe höherer Beamter, denen sich auch mittlere Beamte in ihrer Kurzsichtigkeit angeschlossen haben. Die Dinge haben sich auf der ganzen Linie gleichmäßig entwickelt. Man denke zurück bis kurz nach der Revolution. Offiziere und obere Beamte waren ganz still vom Monarchismentum. Viele wollten Demokraten, einige sogar Sozialdemokraten sein. Alle duden sich nach unten, wie sie es früher nach oben getan. Aber es arbeiteten auch alle, denn es kam ja nur darauf an, die Arbeiter zur Ruhe zu bekommen, denn wenn die erst arbeiteten, dann — ja dann würde es gehen! Mit dem Eintreten der Ruhe in der Arbeiterschaft begann aber auch der deutschnationalen Geist, der Monarchismus und ähnlicher Wahnsinn in den Köpfen der oberen Beamten einzuziehen, und darin haben wir das zersetzende Gift, das heute die Eisenbahn zerfrisst.

Wer vom Eisenbahndienst, sowohl vom Werkstättenbetrieb als vom Fahrdienst, etwas versteht, wie Schreiber dieser Zeilen, der schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und fragt sich, wie so etwas nur möglich ist, warum die Leiter noch nicht entsetzt sind, die das alte Regime lange pensioniert oder bloß wegen Unfähigkeit entlassen hätte.

Zunächst ist den Herren in den Direktionen jede Neuerung, ja jeder Vorschlag zum Besseren verhaßt. Ein äußerst tüchtiger Eisenbahningenieur hat vor kurzem den Herren von der Eisenbahndirektion Kattowitz (zu der Sitzung waren auch andere Herren, Parlamentarier und auch Arbeiter geladen) einen Vortrag gehalten und zahlreiche sehr beachtenswerte Vorschläge zur Verkehrsverbesserung gemacht. Entsetzt saßen die Herren Bau- und Regierungsräte da. Einer der Herren verließ unwillig das Lokal, die Vorschläge wurden als nichtsagend abgetan. Und als einer der anwesenden Abgeordneten sich gegen diese Art wandte, da spielte man den Enttäuschten. Alle, die an dieser Sitzung teilnahmen, hatten das Empfinden, daß man einfach nichts bessern will.

Serabazu entsetzlich geht es in den Werkstätten zu. Die Arbeitszeitel den nicht heraus, die Materialameisung — obgleich alles da ist — zieht sich tagelang hin. Das so teure Kupfer liegt herum und wird nicht dem Bestimmungsort zugeführt, der Werkzeigmangel wird nicht behoben, obgleich es

jetzt leicht möglich wäre. Fragt jemand, warum das nicht geändert wird, dann wird alles mit der Formel: „Es ist keine Anweisung von Berlin da“ abgetan. Man will in den Augen der Arbeiter die Regierung verantwortlich machen, aber die Arbeiter wissen genau, wie es aussieht, daß die Schuld nur bei einigen Räten der Direktionen zu suchen ist.

Im Fahrdienst kann man nur noch von einer Anarchie reden. Fast alle Bahnhöfe sind von Hüfen vollgestopft, aber es geht nicht weiter, weil angeblich keine Kohle da ist. Führer und Geizer schütteln die Köpfe und jeder denkt sich sein Teil. Genau so geht es den Inspektoren und Ingenieuren, die entsetzt sind über die Wirtschaft. So standen am Bahnhof Odertor 16 Lokomotiven tagelang, weil sie wegen „Kohlenmangel“ nicht in Betrieb gesetzt werden konnten. Daneben aber stand ein Zug mit 45 Waggons Kohle. Zur selben Zeit standen 10 bis 12 Tage über 150 Waggons Kohle auf Bahnhof Brodau. Tagelang standen die Züge mit Hausbrandkohle für Breslau auf den Vorortbahnhöfen, unglaublich viel Kohle ist gestohlen. Alle Bahnhöfe erkaufen vor Kohle, aber die Lokomotiven stehen, denn — es ist keine Kohle da!

Während alles systematisch runtergewirtschaftet wird, hat man mit der Bewaffnung der oberen und einem Teil der mittleren Beamten begonnen. Gewehre, Handgranaten und Munition werden in Massen verteilt. Sozialdemokratische Beamte und die Arbeiter sind davon ausgeschlossen. Das ist eine ganz elende deutsch-nationale Mache, die einfach an Verbrechen grenzt. In der Arbeiterschaft ist die heftigste Enttäuschung, die noch zu einem Streik führen kann, wenn dieser Unfug so weiter geht. Wir fragen das Generalkommando, wer hat die Waffen dorthin gegeben? Wissen die zuständigen Regierungsstellen das?

Das sind die Ursachen des Lokomotivmangels, der Kohlennot, der Verkehrsnot allgemein. Mit Einzelbeweisen kann jeden Tag gedient werden, und zwar nach Belieben. Gibt es nun ein Mittel, die sabotierte Eisenbahn zu bessern? Sicher! Man rotte nur den deutschnationalen Geist bei einem Teil der oberen Beamten und deren Mitläufer aus. Dieses ist aber nur möglich, wenn man eine Reihe dieser Herren so schnell als möglich in Pension schießt, und an ihrer Stelle junge, arbeitsfreudige, von der Reaktion nicht angefränkelte Ingenieure und Techniker setzt. Dann wird die Verkehrsnot bald beseitigt sein. Man leuchte in all die Behörden scharf hinein und entferne die deutschnationalen Sabotierer, nur dadurch wird uns der Bolschewismus erspart. Die Arbeiterschaft hat das größte Interesse am ordentlichen Betriebe und wird die Dinge scharfer denn je beobachten.

Antwort an Clemenceau.

Breslau, 26. November. Die Reichsregierung hat auf die letzte Kriegsgefangenennote der Entente mit folgender Note geantwortet, die heute in Paris übergeben wird:

Auf die am 21. November in meine Hand gelangte Note vom 15. November betreffend die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich befreie ich mich, Eurer Excellenz im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:

1. Die französische Regierung stellt die Behauptung auf, sie habe niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Sie hat anscheinend ihre amtliche, durch die „Agence Havas“ am 20. August 1919 veröffentlichte Bekanntmachung vergessen. Diese Bekanntmachung lautet:

„Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mildern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages mit Deutschland, soweit er die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzubestimmen. Die Arbeiten der Heimführung (operations de repatriement) werden sofort beginnen und zwar unter Leitung einer internationalen Kommission, der nach Inkrafttreten des Friedensvertrages ein deutscher Vertreter beigegeben werden soll.“

Die alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung, aus der die deutschen Soldaten große Vorteile ziehen werden, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und die deutsche Bevölkerung die ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.“

Die französische Regierung behauptet selbst nicht, daß sie diese Zusage zurückgenommen habe, weil die deutsche Regierung oder das deutsche Volk die ihnen obliegenden Verpflichtungen nicht erfüllt hätten. Eine solche Zurücknahme hätte ja zum mindesten auch der deutschen Regierung mitzuteilen werden müssen; vielmehr teugnet die französische Regierung einfach, ein Versprechen abzugeben zu haben.

Diese widerspruchsvolle Haltung

ist um so unverständlicher, als die Erklärung vom 20. August nicht etwa ein freies Anerkenntnis war, das aus rühmlichen der Menschlichkeit erlieht wurde, sondern die Gegenseitigkeit von Zugeständnissen, zu denen die französische Regierung die deutsche Regierung dadurch veranlaßt hatte, daß sie ihr ein Entgegenkommen in der Kriegsgefangenenfrage versprach.

Es handelte sich dabei einmal um die Kohlenlieferungen und zweitens um den Fall des Sergeanten Manheim.

1. Bei den Pariser Verhandlungen über die Lieferung von Kohlen an Frankreich wurde dem deutschen Vertreter am 22. August erklärt, Deutschland werde für seine Wünsche in der Kriegsgefangenenfrage kein Geld finden, ehe mit den Kohlenlieferungen begonnen sei. Sobald diese Lieferungen einsetzten, werde die Entente in dieser Frage weiteres Entgegenkommen zeigen.

2. Im Falle des Sergeanten Manheim hatte die deutsche Regierung die Zahlung der unter Androhung militärischer Zwangsmaßnahmen der Stadt Berlin auferlegten Buße von einer Million Francs abgelehnt. Darauf wurde ihr von autorisierter französischer Stelle nahegelegt, die Angelegenheit durch ein Entgegenkommen aus der Welt zu schaffen. In diesem Falle wurde der Fall Manheim keinen Einfluß für die abschließende Zurücksendung der deutschen Kriegsgefangenen einsehen.

Auch in Paris wurde der Fall Manheim mit der Kriegsgefangenenfrage in Verbindung gebracht. Als der deutsche Vertreter am 26. August, nachdem der sofortige Beginn der Kohlenlieferung zugesagt war, mit Rücksicht auf die vorangegangene Zusage die Bitte ausbrachte, alsbald in die Verhandlungen für die

Heimführung der Kriegsgefangenen

einzutreten, wurde dies zwar mit dem Bemerkten versprochen, daß ihm Ministerpräsident Herr Clemenceau in den nächsten Tagen darüber schreiben werde, zugleich aber hat ihn der französische Vertreter, sich für die Foklung der im Falle Manheim verlangten Million einzusetzen, da die Erledigung dieser Angelegenheit dem Ministerpräsidenten Herrn Clemenceau sehr wichtig liege. In Paris wurde dann die Vereinbarung getroffen, daß der Betrag von einer Million Francs der französischen Regierung für das rote Kreuz zur Verfügung gestellt werde, daß innerhalb einer Woche nach der Foklung der im Artikel 215 des Friedensvertrages vorgesehene Kommission zur Regelung der Heimführung der Kriegsgefangenen zusammengetreten und daß dies durch die Agence Havas bekannt gegeben werde. Als die Einsetzung der Kommission sich verzögerte und der deutsche Pariser Vertreter an die Erfüllung des Versprechens mahnte, wurde ihm am 10. September mitgeteilt, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt, die Transporte würden von jetzt ab ununterbrochen laufen. Zuerst kamen die Kriegsgefangenen aus England, dann die aus Amerika, zuletzt die aus Frankreich an die Reihe. Deutsch-französische Verhandlungen

über diese Transporte seien nach Auffassung des Ministerpräsidenten Herrn Clemenceau unendlich. Die französische Regierung wird hierauf nicht bestreiten können, daß Deutschland von Monaten durch erhebliche Opfer

das bindende Versprechen von ihr verlangt hat, die Heimführung der Kriegsgefangenen nicht bis zu dem im Friedensvertrag bestimmten Zeitpunkt aufzuschieben, sondern sofort damit zu beginnen. Die Note vom 15. November beschränkt sich nicht darauf, die Verpflichtung zur sofortigen Heimführung der Kriegsgefangenen zu bestreiten sondern legt ausführlich dar, aus welchen Gründen die französische Regierung auch nicht gewillt war, freiwillig vor Inkraftsetzung des Friedensvertrages mit der Heimführung zu beginnen. Die Ausführungen stellen eine Verleumdung aller Beschwerden dar, welche die französische Regierung gegen Deutschland erheben zu können glaubt. Die Kriegsgefangenen sind es, an die sich die französische Regierung wegen dieser Behauptungen hält.

Im Widerspruch mit den Grundsätzen des Ebrimutes und der Menschlichkeit, die die französische Regierung stets als ihre Richtschnur bezeichnet, müssen also Schuldlose für die vermeintlichen Verfehlungen der deutschen Regierung büßen und

als Geiseln dafür halten, daß die französischen Wünsche erfüllt werden. Diese Politik mag um so schärfer beurteilt werden, als die Behauptung, daß die Kriegsgefangenen in materieller und moralischer Hinsicht durchaus gut behandelt werden, leider nicht den Tatsachen entspricht. Sie sehen nach wie vor unter der Herrschaft des Kriegesrechts, das mit erbarmungsloser Strenge gehandhabt wird. Kleidung und Unterbringung werden vielfach für die kalte Jahreszeit nicht aus, zum Teil sind die Kriegsgefangenen noch von dem Verkehr mit der Heimat abgeschnitten.

Angesichts der klaren Sachlage, die durch das Verschweigen der französischen Regierung geschaffen ist, dürfte ein weiteres Eingehen auf diesen Teil der Note überflüssig erscheinen. Um keinen falschen Eindruck entstehen zu lassen, hält es die deutsche Regierung jedoch für angebracht, folgende Bemerkungen zu machen:

1. Die deutsche Regierung hat nicht, wie es nach der Note scheinen könnte, obgleich die Konsequenzen daraus zu ziehen, daß sie ihre Unterwürigkeit unter die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Herausgabe der wegen eines Verstoßes gegen die Kriegsgesetze angefallenen Bußen geleist hat, vielmehr hat sie unter Anerkennung dieser vertraglichen Verpflichtungen die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung dieser Bestimmungen entgegenstellten, hingewiesen, und ohne einen förmlichen Antrag zu stellen, die alliierten und assoziierten Regierungen getrieben, ihrerseits zu erwägen, wie sich der von ihnen verfolgte Zweck auf anderem Wege erreichen ließe. Letztens hat sie diesen Schritt getan, ehe die Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 2. November in ihre Hand gelangt war.

2. In der Note wird gefragt, wie sich wohl die Bewohner der zerstörten Gebiete damit abfinden würden, wenn die dort mit den dringenden Aufbaumassungen verbundenen beschleunigten Kriegsgefangenen vor dem im Friedensvertrag bestimmten Termin die Arbeit aufgeben und Frankreich verlassen dürften. Die deutsche Regierung kann nicht nur glauben, daß diese Frage im dem Sinne zu beantworten ist, wie es die Note zu verstehen gibt, sie ist vielmehr überzeugt, daß die französische Bevölkerung ein Herz für das Elend der Kriegsgefangenen hat und es trotz des eigenen Not verstehen würde, wenn sie die Freiheit zurückverliehen, statt im harten Frontdienst für Sandlungen büßen zu müssen, für die sie keine Verantwortung trägt.

Von maßgebender französischer Seite ist seit dem 11. Juli wiederholt feierlich versichert worden, daß die Kriegsgefangenenfrage nicht mit der Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete verknüpft werden soll. Daran, daß nach immer kein endgültiges Abkommen über die Bereitstellung deutscher Arbeitskräfte zustande gekommen ist, trägt

die deutsche Regierung keine Schuld.

Sie hat sich gleich nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages bereit erklärt, deutsche Arbeitskräfte für den Wiederaufbau zu stellen und hat in den sich anschließenden Verhandlungen eingehende Vorschläge über die Art ihrer Verwendung gemacht. Gleichzeitig wurden im Inland die bereits vor Unterzeichnung des Vertrages

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919	Hauptgewinne 10 mal 1.000.000 Mark jährlich	Erste Gewinnziehung im März 1920
---	---	--

Deutsche National-Versammlung.

Berlin, 26. November. Am Regierungstisch: Schmidt.

Auf der Tagesordnung stehen zwei Interpellationen und ein Antrag über die Ernährungsfrage. Die Interpellation Dr. Schmidt (Dnll.) und Dr. Feinze (D. Sp.) lautet:

Durch die Bitterungsverhältnisse der letzten Wochen ist die an sich schon äußerst bedrohliche Gefährdung der Ernährungsfrage auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung noch mehr verschärft worden. Was denkt die Regierung zu tun, um den sich hieraus ergebenden schweren Gefahren für die deutsche Bevölkerung zu begegnen?

Die Interpellation Trimbors (Hr.) hat folgenden Wortlaut:

Unsere landwirtschaftliche Produktion ist bedauerlich. Die Gefahr des Übergangs zur exportierenden Wirtschaft wächst zum Schaden unserer gesamten Volkswirtschaft und besonders zum Schaden unserer Volksernährung. Was denkt die Reichsregierung zur Förderung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu tun?

Ein Antrag Blum (Hr.) weist darauf hin, daß der vorzeitige Frost in Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben und Wurzeln sich schwere Schäden gebracht hat. Um diese zu mildern, wird die Regierung aufgefordert, die Arbeitszeit vorübergehend bis zur Höhe der ausmehrbaren Arbeitszeit heraufzusetzen bis zur gänzlichen Behebung der Futternot. Ferner durch die Arbeitsnachweise geeignete Räte zur Unterstützung anzuweisen zu lassen, Automobile, Rasenwagen und Güterzüge für den Kartoffeltransport zu stellen, die Erntemaschinen und Brennereien mit Kohlen zu beliefern und die Verwendung der nicht zur menschlichen Ernährung zu verwendenden Kartoffeln zu Erntemaschinen und Brennereizwecken zu fördern.

Ab. Dr. Semmler (Dnll.):

Zugerechnete ernste Gründe haben uns zur Einbringung der Interpellation veranlaßt. Schon seit Frühjahr 1919 haben wird die Regierung erwartet, man hat aber unsere Mahnungen nicht beachtet. Ein frühzeitiger Winter drohte eine völlige Katastrophe herbeizuführen. Diese Gefahr scheint uns eingetretten zu sein, aber große Mengen unserer Getreide sind noch in der Erde, im Osten etwa noch 20 Prozent. Wenn die Herrschaft, wie bisher, die Jagel schließt, schreiten wir einer Katastrophe zu. Die Regierung legt dem Produzenten durch die Zwangsverpflichtung zuviel Fesseln an. Erhaltung und Erhöhung der Produktion muß das Ziel sein. Bis zur Wiederherstellung der deutschen Landwirtschaft ist die Auslandsbeihilfe eine unentbehrliche. Die Landwirtschaft hat jetzt genug Probleme. Größt man die Forderungen der landwirtschaftlichen Organisationen nicht, so müssen diese jede Verantwortung für den Ernährungszusammenbruch übernehmen. Man will dem Landwirt aber nicht helfen, sondern planmäßig nieberhalten. (Gelächter links.) Der Landwirt soll herunter. (Große Unruhe links.) Sie wollen die Wahrheit nicht hören. (Zwischenruf: Sie sagen ja gar nicht die Wahrheit!) Die Kohlen sind fast alle ab. Milliarden von Werten gehen verloren, weil in jeder Kohlenmine nicht gearbeitet werden kann. Wenn der Landwirt jetzt zur Ernährung der Bevölkerung übergeht, so hat allein die Regierung daran Schuld. Auch die Steuererhebung muß auf die Landwirtschaft vermindert werden. Die Rente hat mehrfach früher betont, daß der Aufwandsbau für deutsche Arbeiter zu mäßig ist. (Hört! Hört!) Wenden Sie (zur Linken) sich nicht, wenn Sie keinen Zucker bekommen. (Große Unruhe links.) Wir verlangen ausländische Arbeiter. Die Landarbeiter müssen fortan alle Parteipolitiken beiseite schieben. (Große Unruhe bei den Geg.) damit das deutsche Volk nicht ein Opfer parteipolitischer Verantw. wird. (Große Unruhe links.) Fort mit der Zwangsverpflichtung! Ein 9. November der deutschen Landwirtschaft muß unter allen Umständen vermieden werden. (Große Unruhe links, lebhafter Beifall rechts.)

Ab. Feinze (Hr.):

Die erste Forderung, die erhoben werden muß, ist die Heranziehung der Arbeitszeit. Was muß alle Nationalisierung, wenn nicht genug Lebensmittel vorhanden sind, die verteilt werden sollen. Die Preise für die Produktion müssen so bemessen werden, daß sie im Einklang stehen mit den erheblich gestiegenen Produktionskosten. Wir müssen mehr darauf Bedacht nehmen, unseren einheimischen Rohstoff der Landwirtschaft nutzbar zu machen. Wir müssen einen schlagenden Arbeiterstand auf dem Lande heranziehen. Die öffentliche Verantwortung für Brotgetreide wird zunächst aufrechtzuerhalten werden müssen, ebenso die für Milch und Futter, da sonst die Preise für die Ernährung ins Ungemessene steigen würden. Die freie Bewirtschaftung der Kartoffeln scheint noch nicht angedacht zu sein. Man muß aber jetzt schon Maßnahmen für die Kartoffeln der nächsten Ernte treffen, um die Produktion zu steigern. Am ehesten erscheint die freie Bewirtschaftung für Rind angebracht. Mit dem Bismarcksystem sind wir nicht einverstanden, da es zur Verringerung bringt. Die Hauptsache ist, die kaldische Produktion zu steigern.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Die ungenügende Bitterung hat sehr schädlich gewirkt, jedoch die Ernte in diesem Jahre sehr reich eingeleitet hat. Trotzdem waren wir anfänglich in der Lage, Kartoffeln in der vorerwahnten Menge zu verteilen. Erst als die Waagenstellung stockte, mußte die Verteilung beschränkt werden. Wir haben für die Erzeuger eine Schnelllebensprämie festgesetzt, es hat aber zugleich eine Agitation begonnen, und die Landwirte wurden aufgefordert, die Kartoffeln nicht abzugeben (Unruhe rechts), bevor die Zwangswirtschaft aufgehoben würde. Einige Bezirke waren sogar so unverständlich zu sagen, erst unter Protest, dann die Majorität. Es ist bedauerlich, daß Verwaltungsbehörden so kurzfristig sein können, die Interessen der Gesamtheit hinter die eigenen zu stellen. Besonders in Ostpreußen, zum Teil auch in Westpreußen, sind viele Kartoffeln erstoren. Günstiger sieht es in Pommern aus. Die Verkehrsperre habe ich schon vor Monaten für geboten gehalten. Der Erfolg war noch nicht befriedigend, denn die Befände aus Kohlen sind in einzelnen Bezirken immer noch viel zu hoch. Wir müssen mit unserem Transportwesen auf eine höhere Leistungsfähigkeit kommen, sonst erleben wir den Zusammenbruch unserer ganzen Wirtschaft. Die Zuckerrüben haben unter dem Frost nicht so schwer gelitten wie die Kartoffeln. Die Ernte ist aber jetzt außerordentlich erschwert und wir müssen darauf Bedacht sein, einen besonderen Anreiz zur Ablieferung zu geben. Wir müssen auch alles daran setzen, die Produktion zu erhöhen und es läßt sich daher nicht vermeiden, daß der Zuckerpriß erhöht wird. Für die fehlenden Kartoffeln werden wir Ersatzmittel geben müssen, und zwar ist in Aussicht genommen, Kartoffelstärke zur Verteilung gelangen zu lassen. Außerdem werden wir den notwendigen Gemeinden noch Wehl zur Verfügung stellen. Bei dem gegenwärtigen Stande ist der Einkauf von Brotgetreide im Ausland fast unmöglich. Wir müssen aus der heimischen Ernte für absehbare Zeit unseren Bedarf decken. Meine Herren (nach rechts) Sie verständigen sich schwer am Volk, wenn Sie das Brotgetreide veräußern. In weiten Kreisen der Landwirtschaft wird leider der Ernst der Situation noch nicht genügend beachtet. Ich werde mit außerordentlicher Schärfe gegen alle die vorgehen, die die gesetzlichen Bestimmungen überschreiten und Brotgetreide veräußern. Der Ab. Dr. Semmler hat seine Rede auf der Forderung der Freigabe der gesamten Zwangswirtschaft aufgebaut. Die Erfahrungen mit dem Hafer machen mich sehr misstrauisch. Der 9. November wird doch in irgend einer Form wiederkehren, wenn wir in noch größerer Ernährungsnot geraten. Der Interpellation Trimbors gegenüber muß man sagen, daß die Beschränkungen doch nicht so groß sind. In übermäßigen Preisen liegt ein Anreiz zum Ausverkauf der Landwirtschaft. Die Dünge-mittelfrage ist eine Brennpunktfrage. Thomasmehl können wir vom Ausland einführen, aber nur zu unangehörigen Preisen. Dagegen muß man große Bedenken hegen. Ebenso ist die Kaliffrage eine Kohlenfrage. In der Abjurg der Landwirtschaft werden wir natürlich große Schwierigkeiten haben. Kurzfristige Ernterückstellungen, bessere Böden usw. müssen dabei helfen. Kritische Unterlassungsünden rächen sich eben jetzt. Vor allem läßt sich eine solche große Umgruppierung der Arbeiter von der Stadt auf das Land nicht mit einem Male durchführen. Wir müssen nach Möglichkeit den Kleinbauernstand begründen. Hoffentlich wird auch das Ziel erreicht, eine Besserung in der Landarbeiterschaft herbeizuführen. Der Landwirt muß sich den Forderungen der neuen Zeit anpassen und ein besseres Verdienst zu seinen Arbeitern herstellen. Von der Stadt der Städte kann sich der Landwirt aber nicht sein Bild machen. (Unruhe rechts.) Wenn wir mit der freien Wirtschaft kommen werden, dafür haben wir ein solches Beispiel an der gegenwärtigen Wirtschaft. Getreide und Hafer und anderes Kraftfutter, das für die Gänsefarm verwendet worden ist, geht tatsächlich dem Volke und namentlich den Kindern verloren. Getreide kann ich nicht freigeben, die für die Ernährungsvorrichtungen besonders für Kinder unbrauchbar. (Beif. Zustimmung.) Die (zur Rechten) haben Getreide und Kartoffeln für Schweine (Sehr richtig), sowohl, sehr richtig, natürlich müssen wir mehr Schweine haben. Wir müssen mehr Fleisch haben, aber was soll unser Volk mit Schweinefleisch, wenn es kein Brot und keine Kartoffeln bekommt? Wir müssen uns durchhängen. Dafür gibt es keinen anderen Weg als die Zwangswirtschaft, mittels deren es wenigstens möglich ist, den Verbrauchsmitteln einen gewissen Anteil an der Ernährungsmittelherstellung zu sichern. (Beif. Zustimmung bei den Geg.) Die freie Wirtschaft würde unser Volk im Kampf ums Dasein in seiner brutalsten Form ausliefern. (Beif. Zustimmung bei den Geg.) Das Haus beschließt, in die Besprechung der förmlichen Anfragen einzutreten.

Ab. Wachholtz de Wente (Dnll.):

Unter Zuhilfenahme der Getreide können wir wenigstens die Ernährungsbedürfnisse unseres Volkes mit Brotgetreide befriedigen. Wir freuen uns, daß es trotzdem noch gelungen ist, auch unseren Brüdern in Cislethien zu Hilfe zu kommen. (Beifall.) Leider hat die Postverwaltung eine große Kartoffelernte zu diesem Jahre getauft werden, da nur einzelne Provinzen eine Belorbernte zu verzeichnen hatten. Die für die Landwirtschaft vorgelegenen Ernteverteilungen bei der Ablieferung mußten infolgedessen wieder rückgängig gemacht werden. Es handelt sich um wesentlichen um eine Verleschfrage, da für den Kartoffelbedarf für die Großstädte nur 60 Prozent der nötigen Menge gestellt werden konnten. Erhaltung hat es unter den Landwirten erzeugt, daß jetzt die meisten Landwirte 2 Hektar mehr für den gewöhnlichen Kartoffelbedarf, die mit ihren Vorkränen im Rückstand geblieben sind. Von einer Fleischversorgung kann schon keine Rede mehr sein. Die Bevölkerung in den Großstädten bekommt nicht einmal die geringe Kalorien und muß sich meist mit ausländischem Konzentrat behelfen. Eine bessere Fleischversorgung ist nur möglich, wenn es uns gelingt, den Landwirten die nötigen Futtermittel für die Schweinezucht zur Verfügung zu stellen. Auch die Fische sind viel zu gering, sie fördern nur den Schicksalhandel. Ich fürchte, der Appell des Landwirtschaftsministers wird keinen Erfolg haben. Ungesähte Ställe sind in diesem Herbst aber die holländische Grenze gegangen. (Hört, hört!) Wie will der Minister es verhindern, daß infolge der Balutaverhältnisse das Ausland in der Lage ist, uns arm zu kaufen? Eine Besserung wäre nur möglich, wenn wir unsere Preise, dem Weltmarktpreis annähern. Dann ließen die Schiedungen auf und das deutsche Volk kann wieder anfangen, ehrlieh zu werden. (Zustimmung.) In der Großstadt müßte eine Art Anzeigebüro zentrale geschaffen werden, die die Verkäufer und Käufer von Monat zu Monat einander der Marktlage, festsetzen wird. Dann werden unsere Preise steigen und das Ausland wird uns nicht mehr auskaufen können. Gebiete Arbeitslose sollten zu erhöhten Löhnen Kartoffeln huddeln. Wer die Arbeit verweigert, den sollte die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden. (Sehr richtig!) Eine einzelne Person, welche die Freigabe halte im Fall bedenklich. Eine Rohversorgung der Großstädte durch Kraftwagenkolonnen mußte unbedingt versucht werden.

Die fetten Gänse, die man in den Städten sieht, werden durchaus nicht von den reichen Leuten gekauft. Auch Arbeiter kaufen sie. Durch Anwendung von polizeilichen Maßnahmen dem nicht Menschen lebten, sondern Maschinen automatisch sich bewegten? Maschinen aus Fleisch und Blut, die nicht mehr denken, keine Meinung haben, keine Erinnerung mehr daran haben, daß sie einmal Menschen waren, sondern wie die Maschinen aus Stahl, die sie bedienen, betrieben werden? Festziehen werden von der Notwendigkeit, von dem Verlangen nach Abtötung der Mitmenschen, von den Verlangen nach Geld, betrieben von Genußsucht, Egoismus und Ego. Wege, in der die europäische Menschheit erirunden ist, so daß es keinen Europäer mehr gibt, der eine eigene Meinung hätte, keinen, der das Feuer der Wahrheit in den Augen trüge. . . . Wenn das Verstand ist, dann wollen wir unvernünftig sein, dann wollen wir unvernünftig sein, damit die Weltverstand sich in uns am Leben erhalten kann. Wenn das möglich ist, dann wollen wir unnütze Menschen sein. Wenn das Resultat der Organisation und Ordnung ist, daß die Menschheit verendet, blutet und sich atmet, dann wollen wir diese widerliche Ordnung lassen mit Unordnung, damit der Sinn des Lebens sich wieder manifestieren kann. Wenn Organisation, Ordnung, Gewalt, Macht, Gemütsheit, Weltmenschlichkeit, Liebe, Genuß und Egoismus. . . . Revolution ergibt, dann wollen wir wilde sein, wollen wir die Liebe für Person tragen und das Gesetz: jeder liebt jeden, so wird jeder von allen geliebt. . . . Das wollt ihr nicht? Habt den Mut Menschen zu erschlagen und nicht den Mut, Menschen zu lieben? Well ihr lieben müßt, aber die anderen euch nicht lieben, sondern ausnützen und erdrücken würden? Wollt nicht Wärtoren sein? Da Wärtoren ausnützt, erdrückt, einseitig und hinterlistig werden. . . . weil sie lieben? Es liegt die Frage domiernd über den Erdball: was ist menschenwürdiger und ehrenvoller, Menschen, die uns nichts anhaben, im Kreise zu erschlagen und selbst zu sterben, oder dafür zu leiden und zu sterben, daß der Liebe die Regierung der Erde übergeben werde?

Die deutsche Regierung bedauert, daß es trotz ihres wiederholten Ersuchens der französischen Regierung nicht möglich gewesen ist, eine einmütige Erklärung über die deutschen Vorschläge abzugeben und die Abklärung zu beenden, in denen die Friedensbauarbeiten von deutschen Arbeitern ausgeführt werden können. Nicht verständlich ist der Vorwurf, die deutsche Regierung habe alle vorläufigen Maßnahmen zur Erleichterung der Ausführung der Friedensbedingungen in Schleswig und Ostpreußen abgelehnt. Die Vorbereitungen zur Ausführung des Friedensvertrages in dem schleswigischen Abkommensgebiet sind von der deutschen Regierung in jeder Weise erleichtert worden. Zwischen ihr und der internationalen Kommission, die während der Abklärung die Verwaltung übernehmen soll, werden eingehende Verhandlungen stattfinden, bei denen über alle wesentlichen Fragen Übereinstimmung erzielt würde. Rekonstruktion der Kommission ist bereits seit dem Beginn der deutschen Regierung im Abkommensgebiet fertig.

Das Obereschlesien betrifft, so ist die deutsche Regierung auf den Wunsch der alliierten und assoziierten Regierungen, eine militärische Kommission zur Untersuchung der Lage vorhin zu entsenden, bereits eingegangen. Es ist zur Genüge bekannt, daß auch nach den Feststellungen dieser Kommission die

Schuld an der Inflationsbewegung im Monat August und somit an den Leiden, die sie notwendigemweise für die Bevölkerung zur Folge hatte, nicht der deutschen Regierung zur Last zu legen ist.

Die deutsche Regierung weist die Beschuldigung zurück, daß sie planmäßig die Erfüllung der Bestimmungen des Wasserstillstandsabkommens verzögert habe. Deutschland hat sein äußerstes getan, um den anerhöhten Forderungen, die durch dieses Abkommen gestellt wurden, gerecht zu werden. Die deutsche Regierung verzichtet darauf, hier die vielen schweren Leberzerrisse und Gewalttaten zur Sprache zu bringen, durch die das Wasserstillstandsabkommen von ihren Gegnern verübt worden ist. Sie weiß, daß ihre Stimme jetzt ungehört verhallen würde. Eine später geäußerte Kritik wird den Ernst darüber lassen, von welcher Seite mit höherem Recht Klage geführt werden kann.

Auf die Antwort der

Verletzung der Kriegsschiffe in Caspian Meer wird an anderer Stelle ausführlich eingegangen werden. Auch die Frage der Räumung der baltischen Provinzen braucht hier nicht behandelt zu werden, da sie zur Zeit von der internationalen Kommission unter Führung des Generals Nibel einer Prüfung unterworfen wird, deren Ergebnis abzuwarten ist. Bei dem Schicksal, den die Not wegen der zweifelhafte bis jetzt erachteten Artikel der deutschen Reichsverfassung erhebt, bemerkt es sich um eine längst erloschene Angelegenheit, in der die deutsche Regierung alles getan hat, was die alliierten und assoziierten Regierungen von ihr verlangen hatten.

In der Note wird endlich behauptet, die deutsche Regierung betreibe in der ganzen Welt mit ungehörigen Mitteln eine Propaganda.

Propaganda gegen die Alliierten. Die deutsche Regierung kann nur ihr Bestreben darüber ausdrücken, daß solche Märchen glauben finden und der Aufnahme in ein amtliches Schriftstück für wichtig erachtet werden. Sie hofft, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit nicht von der Krisenangelegenheiten ablenken lassen, die mit jedem Tage ernstlicher und dringlicher wird und in der Deutschland auf das Wohlwollen aller zivilisierten Völker rechnen zu können glaubt.

Warum denn?

Die rechtsstehende Frage wird nicht mehr zu gerühren, daß die Verhandlungen des Untersuchungskomitees für sie einen glänzenden Verlauf nehmen. Jetzt hat der Verein der Deutschen Sozialpartei in Dresden eine Entschließung angenommen, die sofortige Einstellung der Tätigkeit des Untersuchungskomitees verlangt und gleichzeitig ihr tiefes Bedauern über den Gang der bisherigen Verhandlungen ausdrückt. In der Mitgliederliste der rechtsstehenden Parteien scheint man danach das Ergebnis doch wesentlich anders zu beurteilen, sonst würde man kaum auf solch eine Einstellung der Verhandlungen dringen.

Die Kriegswitwe.

Von Seanhard Franz.

Da ich die Agentenwitwe einen Satz, der die Rücksicht in den Mittelpunkt des Gedankes trat und, mit Zufügen versehen und von Mund zu Mund weitergegeben, die Menge durchließ, so daß der Redner plötzlich die tausendfach gebürsteten Schreie anhörte: „Ganze Volk! Lebt gesund! . . . Millionen! . . . Gungel! Kriegsgewinn! Soldaten!“

Im tiefsten Grund des Brüllens lag ein ferner Jubel mit.

Wir, der ganzen Kraft seines Wozens verjagte der Redner, die Menge auf der Treppenspirale zurückzuführen bis zum Ausgangspunkt, wo die Wahrheit steht, während die Agentenwitwe ohne Besinnen mit den Treppentritten vorwärtsstürmen wollte und die ganze Menge geschlossen hinter sich hatte.

Nach einmal gelang es ihm, die anarchisch bewegte Menge anzuhalten und sie werden zu lassen, da er sagte: „Unsere Autoritäten konnten uns warnen lassen, nur deshalb haben wir uns als Menschenmörder anstellen und ganz Europa in ein Menschenhölchen verwandelt, weil unsere Lebensauffassung ebenfalls genau ihrer Lebensauffassung entspricht. Weil wir, in notwendigster Folge unserer Gedankenlosigkeit, Reizungslosigkeit, unseres Verlangens nach Gleichheit, nach Geld, Stellung und Macht, bisher immer nur die Welt gemüht, die Worte gesprochen, die Gedanken gedacht und nach den Gefühlen gehandelt haben, die uns von der Autorität geliebt worden sind. . . . Von der Autorität, die mit dem gleichen Wande, mit dem sie den Befehl zum Feuern auf Menschen gibt, uns den Befehl zum Feuern erteilt, von allem Anfang an in der Lage erkrankt sein, von Revolution zu sprechen, solange noch durch die ganze Europa ein

geben, die an der Seite dieser hängen haben, dafür bestimmt, in Menschenleiber hineingebort zu werden? Revolution!

Jeden Millionen Menschen sind jetzt verendet. Warum? Für was sind diese zehn Millionen Menschen gestorben? Hat ein einziger von euch darüber nachgedacht, weshalb die Europäer ihre Jugend, ihre Jungfrauen abgaben? Warum dieser Krieg ausgebrochen ist? Ausbrechen mußte! Er war die Folge, bis ein abgerückter Mann die für ihn selbst verbrannt und nicht mehr überzeugend klingende Antwort gab: „Unter Volk ist angegriffen worden und mußte sich verteidigen.“

Verzeihen von diesem oft vernommenen Satz, rief der Redner: „Und ich sage euch, so lautet — und mit mindestens demselben Recht wie bei un-tem Volk — die Antwort von jedem Volk, von jedem einzelnen jeden Volkes; von den jungfräulichen Greisinnen, die nur noch lallen können, bis zum Bräutigam jeden Volkes lautet die Antwort: Wir sind angegriffen worden und mußten uns verteidigen.“ . . . Wie kommt das? Wo ist die Wahrheit?

Die Wahrheit ist, daß unser meinungsloses, kriegerisches, raffiniert belagertes Volk gar nicht wissen kann, ob es angegriffen wurde oder angegriffen hat, und daß nichts leichter war, als es glauben zu machen, es sei angegriffen worden. Die furchtbare Wahrheit ist, daß die falschen Ideale, deren vollkommener Sieg den Tod der Ideale — der Menschlichkeit, der Liebe — bedeutet würde, das diese Ideale — Macht, Gewalt, Erfolg, Autoritätsstaube, Dementum, Weltberühmtheit, Vaterlandspereidung — im Gehirne und Herz jeden Europäers ein solch mächtiges Eigenleben führten, daß jeder zum Schließen bereit war.

Ich sage euch: die Kultur eines Volkes ist unabhängig von der Weltanschauung. Die Größe eines Volkes liegt nicht in seinen Interessen, nicht in seinen Hoffnungen, nicht in seinen Absichten. Größe, Kultur, Glück und Zukunft eines Volkes liegen niemals auf dem Wasser. Was

der geistige Tod eines Volkes liegt in seinen Gedankenschränken. Der Geist Europas, die Menschlichkeit und die Liebe sind im Grunde erstickt. Und das bedingt mit entsetzlicher Sicherheit das Ende, die Untergang des europäischen Menschen.“

Nach die Agentenwitwe war erstarrt. Auch die Menge war erstarrt und quälend still.

Die robuste Kriegswitwe, von deren Mann der Kopf und die Erkennungsmarke nicht hatten gefunden werden können, stellte die Petroleumlampe auf den Boden, zu Füßen des Redners. Alle Fenster, rund um den Platz, waren schwarz von Menschen.

Der Redner, tief lebend unter dem Gesehe, daß die Liebe hart sein muß, weil sie das Herz der Wahrheit ist, reichte einmütlich hinunter zum bürgerlichen Gesicht: „Wir haben zugehört, wie Kampfpatrioten gebildet wurden; wir haben Kanonen, Schiffe, gewaltige Menschenmordmaschinen erstanden, gebaut, bezahlt. Bewundern! Trotzdem wir hätten wissen können, daß die von uns bezahlten, hunderterten Menschenmordmaschinen eines Tages sich gegen die Menschheit und auch gegen die Brust unserer Männer, Söhne, Väter richten würden. Das war unaussprechlich. . . . Dann wird gesagt und geglaubt, von den meinungslosen, gedankenlosen, von den immer noch abgedankten, Vollstößen gedacht: wir sind angegriffen worden und müssen das Vaterland verteidigen, unsere Kultur schützen. Es wird von Seditum und von einem Hebe der Ehre gesprochen. . . . Was alle Ehre nicht schon ist, noch bevor der Krieg begonnen hat? Ist es eine Ehre, ist es Seditum, um Geld und Macht und für solche Ideale Menschen zu erschlagen? Wenn das Ehre ist, dann wollen wir ehrlieh sein, was widerstrebend leben zu können. Wenn das Seditum ist, dann wollen wir Revolution sein, damit der Mut in dieser Welt nicht aussterbe. . . . Was bleibt von Revolution? Ist das Revolution, daß ganz Europa schon vor dem

dem nicht Menschen lebten, sondern Maschinen automatisch sich bewegten? Maschinen aus Fleisch und Blut, die nicht mehr denken, keine Meinung haben, keine Erinnerung mehr daran haben, daß sie einmal Menschen waren, sondern wie die Maschinen aus Stahl, die sie bedienen, betrieben werden? Festziehen werden von der Notwendigkeit, von dem Verlangen nach Abtötung der Mitmenschen, von den Verlangen nach Geld, betrieben von Genußsucht, Egoismus und Ego. Wege, in der die europäische Menschheit erirunden ist, so daß es keinen Europäer mehr gibt, der eine eigene Meinung hätte, keinen, der das Feuer der Wahrheit in den Augen trüge. . . . Wenn das Verstand ist, dann wollen wir unvernünftig sein, dann wollen wir unvernünftig sein, damit die Weltverstand sich in uns am Leben erhalten kann. Wenn das möglich ist, dann wollen wir unnütze Menschen sein. Wenn das Resultat der Organisation und Ordnung ist, daß die Menschheit verendet, blutet und sich atmet, dann wollen wir diese widerliche Ordnung lassen mit Unordnung, damit der Sinn des Lebens sich wieder manifestieren kann. Wenn Organisation, Ordnung, Gewalt, Macht, Gemütsheit, Weltmenschlichkeit, Liebe, Genuß und Egoismus. . . . Revolution ergibt, dann wollen wir wilde sein, wollen wir die Liebe für Person tragen und das Gesetz: jeder liebt jeden, so wird jeder von allen geliebt. . . . Das wollt ihr nicht? Habt den Mut Menschen zu erschlagen und nicht den Mut, Menschen zu lieben? Well ihr lieben müßt, aber die anderen euch nicht lieben, sondern ausnützen und erdrücken würden? Wollt nicht Wärtoren sein? Da Wärtoren ausnützt, erdrückt, einseitig und hinterlistig werden. . . . weil sie lieben? Es liegt die Frage domiernd über den Erdball: was ist menschenwürdiger und ehrenvoller, Menschen, die uns nichts anhaben, im Kreise zu erschlagen und selbst zu sterben, oder dafür zu leiden und zu sterben, daß der Liebe die Regierung der Erde übergeben werde?

(Fortsetzung folgt.)

Wird das Volk immer mehr erschüttert. Der Gedanke, daß nur die Aufhebung der Rumpelwirtschaft und dessen kann, gewinnt in der deutschen Bevölkerung immer mehr an Boden. (Schäfer'scher Beifall.)

Abg. Frau Lohoff (Soz.):

Die Grundrundsätze tragen die alleinige Schuld, daß die künftigen Arbeiter auf dem Lande nicht zur Arbeit kommen. (Schäfer'scher Beifall.)

Abg. Dufche (D. Vpt.):

Das war eine Katastrophe. Das ist die Landwirtschaft nicht länger gefallen. Herr Landrat hätte dieselbe Rede als mein Parteifreund halten können.

Das Haus verzagt sich. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Dritte Lesung der Reichs-Abgabenordnung, gemeinsamer Antrag aller Parteien über die Hungersnot in Deutsch-Oesterreich.

Wuchergesetze.

Es war ein Verstoß der Reichsregierung, daß sie nicht Gerichte geschaffen hat, die eine Gewähr für schnelle und strenge Aburteilung geben, die die Not des Volkes zur eigenen Bereicherung benutzen.

Als Strafen werden festgesetzt Geldstrafe mit Gefängnis bis zu 500 000 Mark, in schweren Fällen Buchhaus bis zu fünf Jahren.

Sehr wichtig ist die Bekämpfung des Wucherwesens. Werden alle derartigen Fälle mit vollem Namen und Adresse an den Prätor gestellt, so wird das oft mehr wirken als eine Geldbuße.

Das Reichsschulgesetz.

Berlin, 26. November. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, anderen Zeitungen entgegen, meldet, wird das württembergische Schul-

Wortwärts.

Auf den Feldern den hemmernden Stein schiebt ich zur Seite. Daß, wer hinter mich hertritt, mich nicht erschreckt.

Wer hemmen den Wanderlauf Steine noch diese. Nimmer, laß ich sie alle auf, Kämpf ich zum Ziele.

Es ist ein Weiler mit welchem Gesicht Hungern am Meere: Wie Tränen trocknest du nicht, Trockne die eitel!

Gott und die Monarchisten.

Da versammelten sich alle künftigen Jüde und kamen zu Samuel in Ramatha und sprachen zu ihm: „Gehe einen König über uns, der wie wir ist.“

gelenk im nächsten Jahr doch die Weisheit der Schulkonferenz vorbereiten werden. In dieser Konferenz werden die Lehrer aller Arten in weitestem Umfang vertreten sein.

Reschuldigung gegen Regierungsmänner.

Eine Berliner Korrespondenz hat gegen Ebert, Noske und Scheide man den Vorwurf der Korruption erhoben. Noske hat sich über den Sachverhalt gegenüber einem Mitarbeiter der „Z.“ am Mittwoch geäußert.

Der „Vorwärts“ berichtet, daß sich die Enthaltungen weiter auf die Reichsliste beziehen, die Porvus in Höhe von 1 400 000 Mark dem Verlag für Sozialwissenschaftliche Verlage haben soll.

Mehrheitssozialisten im höheren Staatsdienst.

Nach der Behauptung der rechtsradikalen Presse, daß bis zum 23. Oktober allein in Preußen 148 mehrheitssozialistische Abgeordnete in ministerielle und leitende Stellen gebracht worden seien.

Journalistische Strolche.

Durch die reaktionäre Presse läuft folgende Notiz: Es scheint sich zu erneuern!

Der „Arbeiterführer“ selbst als Plutokrat. Wien, 19. November. Der sozialdemokratische Präsident der Nationalversammlung, Seid, kassierte um den Betrag von sieben Millionen Kronen den Heinrichshof, gegenüber der Oper.

Wortwärts.

Auf den Feldern den hemmernden Stein schiebt ich zur Seite. Daß, wer hinter mich hertritt, mich nicht erschreckt.

Wer hemmen den Wanderlauf Steine noch diese. Nimmer, laß ich sie alle auf, Kämpf ich zum Ziele.

Wortwärts.

Es ist ein Weiler mit welchem Gesicht Hungern am Meere: Wie Tränen trocknest du nicht, Trockne die eitel!

Gott und die Monarchisten.

Da versammelten sich alle künftigen Jüde und kamen zu Samuel in Ramatha und sprachen zu ihm: „Gehe einen König über uns, der wie wir ist.“

aus der Kaiserliche 922 von starrten. Die Arbeiterschaft hat, und wir haben immer nur diejenigen behauptet, auf deren Kosten diese „Nahrung“ vor sich geht.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Maria - Wilm. Gemeinde - Vertreter - Sitzung. Die Erhebung einer Einwohnerwehr wurde einstimmig beschlossen: alles andere wird am Sonntag in einer Versammlung beschlossen werden.

Schlesien und Polen.

Regierungsmethoden der Landräte.

Gegner der Arbeiterschaft aus bürgerlichem Lager beklagen sich vielfach darüber, daß Gewerkschaftsbeamte in leitende Stellen des Staates berufen werden.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter schreibt Brief an die Landräte des Regierungsbezirks Liegnitz, um für die Chausseewärter dieser Kreis-Tarifverträge abzuschließen.

Auf das gest. Schreiben vom 10. November erwidert er, daß auf das dortige gest. Schreiben vom 20. November betr. Abschluß eines Tarifvertrages für die Chausseewärter unterm 22. Oktober er. geantwortet worden ist.

Das beflagte Schreiben, das beim Verbande nicht eingegangen ist, hat folgenden Wortlaut: Auf das gest. Schreiben vom 20. 11. 19 erwidere ich ergebenst, daß die Kreis- und Regierungsbezirks Liegnitz sich zu einem Arbeitsgeberverbande angeschlossen und Richtlinien für Tarifverträge mit den Chausseewärtern aufgestellt haben.

Auch der Kreis Hagenow hat sich auf angebliche Richtlinien. Der Landrat des Kreises Löwenberg hat lediglich von einer Konferenz der Landräte gesprochen und daß diese

nigend modifiziert wird, sondern in der hervorzuhebenden Betonung des bravourösen Elements vornehmlich auf das von der, man kann wohl sagen „ausgezeichneten“ Sonate in C-dur von Weber, deren spätere Bräunen durch ein von Vera Schapira mit Vorliebe angewandtes D-Fuß-Tempo in ihrer Entfaltung unterworfen wurden.

Aus aller Welt.

Die Weltkerrna. Die englische „Labour Gazette“ bringt in ihrer letzten Nummer eine recht lehrreiche Aufstellung über die Verteuerung der heutigen Lebenshaltung in einigen der maßgebenden Länder und Städte.

sch entziehen hätten. Bestimmte Hochrechnungen der Arbeiter nicht zu bemerken. Aber das Entscheidende: Würden die juristisch gebildeten Herren Landräte zu ihren Beratungen einen einfachen Arbeiter hinzugezogen haben, der hätte sofort erklärt: Ein Vertrag ist eine Vereinbarung zwischen Parteien oder Personen und wenn für diese Maßnahmen aufgestellt werden, die dann für beide gelten sollen, so müssen auch beide an dem Zustandekommen derselben mitwirken.

Der Kreisarchiv in Löwenberg wird als der Geschäftsführer bezeichnet. Nun hat der Gewerkschaftsverband fortgesetzt wegen der Tarifverträge mit den Landräten fortbesteht und zwar besonders mit Löwenberg.

Rom Herrn Oberpräsidenten sind die Landräte verpflichtet worden, Tarifverträge mit den Gewerkschaften abzuschließen, sie labortieren aber den Willen ihres Vorgesetzten. Mit Recht kann sich das Publikum fragen, tun sie dies in diesen Fällen nur ausnahmsweise oder machen sie es bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Die Gemeinde-Vertreter - Sitzung. Der neue Gemeindeverwalter wird eingeführt. Die schlechte Abgabe der Steuer veranlaßt die Gemeindevertretung zu folgenden Beschlüssen: Nach der öffentlichen Bekanntmachung erfolgt eine einmalige Wählung.

Die Gemeinde ist einverstanden, zur Unterhaltung des zu bewachen Weges beizutragen. Verhandelt wurde die Aufrechterhaltung des letzten Drittels.

Verhandelt. Jeder am Montag abgehaltenen Mitgliederversammlung fand unter anderem die Wahl des gesamten Vorstandes statt. Es wurden die Genossen Hosenfeld und Schramm als 1. und 2. Vorsitzender, die Genossen Gottschalk und Weiss als Schriftführer und deren Stellvertreter, als Kassierer Genosse Köhler, als Unterstabsführer Genosse Kerschbaur, als Revisor die Genossen Meiner, Kaschig und Wiegand gewählt.

Auch der Kreis Hagenow hat sich auf angebliche Richtlinien. Der Landrat des Kreises Löwenberg hat lediglich von einer Konferenz der Landräte gesprochen und daß diese

nigend modifiziert wird, sondern in der hervorzuhebenden Betonung des bravourösen Elements vornehmlich auf das von der, man kann wohl sagen „ausgezeichneten“ Sonate in C-dur von Weber, deren spätere Bräunen durch ein von Vera Schapira mit Vorliebe angewandtes D-Fuß-Tempo in ihrer Entfaltung unterworfen wurden.

Briefkasten.

Es ist ein Weiler mit welchem Gesicht Hungern am Meere: Wie Tränen trocknest du nicht, Trockne die eitel!

Lorgnetten - Kneifer. Opiker Carl, Albrechtstr. 21.

Freitag abend: Massen-Protest gegen die Reaktion!

Hier Volksversammlungen

im Gewerkschaftshaus, Kronprinz, Westendstraße 50, Sandzouie, Mehlgasse 11, Pförtner, Gräbischenerstraße.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. November.

16 000 Wohnungsfuchende!

Das wird geschrieben: Der Wohnungsmangel in Breslau droht, je länger je mehr, Formen anzunehmen, die unabwendbar zu einer Katastrophe führen müssen...

Als das Wohnungskommissariat im Mai erschießt wurde, betrug die Zahl der Wohnungsfuchenden etwa 6000. Da sich jetzt ihre Zahl auf rund 16 000 erhöht hat, so wird man nicht erwarten können, daß die Bürgererschaft ihres neuen Willens...

Von der gleichen Entschlossenheit wird sich aber, das kann die Einwohnerschaft versichert sein, der Magistrat in den bevorstehenden Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden über eine Aufhebung oder doch, wenigstens, Einschränkung der Freizügigkeit leisten lassen.

Förstings Rücktritt.

Der Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westfalen Försting hat der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung seine Demission angeboten. Das Mittelstück der Presse, ob Försting wirklich gehen werde, oder ob ihm die von der Regierung in Aussicht gestellte Aufhebung...

Die Kohlen der kaiserlichen Beamten und Arbeiter

Selbst häufig den Angehörigen lebhafter Beschwerden, die in Einzelgängen und in anderer Form an uns gelangen. Meist wird behauptet, die kaiserlichen Beamten und Arbeiter werden vom Magistrat noch besonders dadurch begünstigt, daß sie neben ihren Kohlenbezügen noch weitere Kohlenmengen zugeteilt erhalten.

trieben wird, so schreibt der Magistrat, leidenschaftlich jeden Monat nachher. Verschiedene Angaben, die uns über die Kohlenlieferung an Kohle gemacht wurden, sind nachgeprüft worden und in keinem Falle konnte eine Unregelmäßigkeit nachgewiesen werden.

Rein gewerbmäßiger Schleichhandel?

Trotzdem die Staatsanwaltschaft auf der Standpunkt steht, daß im Schleichhandel erworben aber in gewerbmäßigen Betrieben verarbeitete Lebensmittel als gewerbmäßiger Schleichhandel anzusehen sei, hat das Schlesiengericht in letzter Zeit wiederholt dahingehend entschieden, daß bei Schleichhandelswaren, die in vorerwähntem Zustande abzugeben werden, nur eine Verurteilung wegen Höchstpreisübertretung oder Verstoßes gegen die Marschverordnung Platz greifen könne.

Auf Grund einer Anzeige seiner von ihm geschiedenen Frau hatte der Kassierhausbesitzer Jakob Mauchberger, Inhaber des Cafes „Austria“, wegen gewerbmäßigen Schleichhandels und Uebertretung der Höchstpreisverordnung einen Strafbefehl über zwei Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe erhalten.

Eine frohe Botschaft!

Aus Kopenhagen wird soeben gemeldet, daß der Aufenthalt aller Breslauer Kinder verlängert wurde. Die Abreise von dort erfolgt am 8. oder 18. Dezember. Der einwöchige Termin der Abreise wird noch mitgeteilt.

Märchenabend Jakob Tegiere.

Nach dem ersten Märchen schon hat Tegiere eine Probe vortragen können. Man kann seinen Mund werden von seinem Geistesreichtum so erstaunlich verwandlungs- und ausdauernd ist, von seinem Mund, der nicht nur alle Bestimmungen mit unanerkennlicher Virtuosität erfüllen läßt, sondern überaus die Äraen Anwesenden oft sehr bittere Lebenswahrheiten meisterlich vortragen läßt.

Die Steuerzettel

sind da und haben in vielen Familien eine Ueberladung wegen ihrer Höhe ausgeübt, zumal da die Steuern für drei Quartale auf einmal zu bezahlen wären, wenn nicht der Magistrat erfindlicher Weise weitgehende Erleichterungen in der Steuerzahlung zugestanden hätte.

Staatsbürger in Gehalt von Steuern entrichten muß. Wenn diese nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht ein, so kann der Staat oder die Kommune für seine große Kamille, das sind die Beamten und Arbeiter, alle dienstlichen Anhalten, wie Kranken- und Pflegehäuser Sänglingsheim usw., nicht sorgen und den Schaden davon hat, welcher die Allgemeinheit, also, der Staat und die Kommune sind auf die Steuern angewiesen, wollen sie lebensfähig bleiben.

Kretsch, einen häßlichen Witzon bringt der blödsinnige Steuerzettel noch mit sich. Kriegsteilnehmer müßten häufig mehr Steuern bezahlen, als Leute, die das Geld hatten, in der Heimat zu bleiben.

Das Beamtenprivileg, das die Beamten auch in der Steuer erheblich ermäßigt, fällt ja glücklicherweise vom nächsten Steuerjahr ab und damit wird einem Wunsch der Beamenschaft Rechnung getragen.

Es schmerzt wie es dem Einzelnen auch fallen mag, die Steuern müssen aber bezahlt werden, weil sonst dem Staat und der Kommune der Lebensabstand abzusinken wird.

Gefährlicheerspaltung der Konjunkturinteressen.

Unvermeidlich werden Konjunkturereine in großer Zahl gegründet. Die Verbraucher sind in zunehmender Weise auf den Konjunkturereine angewiesen. Aber das genaue Geisteserschaffen tritt ein, wenn die Gründung von Konjunkturereine ins Klare tritt vor sich geht.

Die Kohlen der kaiserlichen Beamten und Arbeiter

Selbst häufig den Angehörigen lebhafter Beschwerden, die in Einzelgängen und in anderer Form an uns gelangen. Meist wird behauptet, die kaiserlichen Beamten und Arbeiter werden vom Magistrat noch besonders dadurch begünstigt, daß sie neben ihren Kohlenbezügen noch weitere Kohlenmengen zugeteilt erhalten.

Diese Anfangsfehler sind leicht zu vermeiden, wenn die Erlaubnis an Rat gezogen wird. Dann kommt ein lebensfähiges Genossenschaftsgebilde zustande.

Die Arbeiter der hiesigen Bekleidungs- und Bekleidungsindustriehandlungsämter sowie die früher dort Beschäftigten hatten sich am vorigen Freitag im großen Saale des Deutschen Kronprinzens versammelt, um Stellung zu nehmen gegen den Ausschluß dieser Betriebe von der für Arbeiter der Gewerbetriebe bewilligten Beschäftigungsbeihilfe.

Es wurde außerdem noch eine dreigliedrige Kommission gewählt, die indigenfalls persönlich beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig werden soll, um auch für diese Betriebe, die doch bis 1. Oktober keine Gewerbetriebe waren, die Beschäftigungsbeihilfe zu erwirken.

Schnellere Arbeit. Durch den Wohnungskommissar wurden einige unedliche Beamten entlassen und der Staatsanwalt hat zur Anzeige übergeben. Obwohl das schon einige Zeit her ist und die Staatsanwaltschaft schon mehrfach erinnert wurde, soll hier, so wird uns berichtet, noch nichts von der Staatsanwaltschaft gegen die ungetreuen Beamten unternommen worden sein.

Vertoren wurde auf der Bismarckstraße, ein Malteserbund der Arbeiter und Hilfsarbeiter Deutschlands, Ortsverein Breslau, bestehend aus 150 Mitgliedern. Für den Winter sind die Karten ausverkauft, für den Sommer bedeuten sie einen Verlust.

Feig-Bestrafte. In hiesigen Kaffeehäusern sind neuerdings drei Fälle gefahren worden: ein Herrenpels mit Silbertragen, blaum Leberzup und Genatier; ferner ein Offizierspels mit braunem Leberzup, Opiumtragen und ebenfalls einem Futter und sodann ein schwarzer Damenspels mit schwarzem Futter.

Brand in der Knopfabrik Kottstraße 26. Vermutlich infolge Ueberheizung eines eisernen Ofens entzündeten sich im Arbeitsraum der Fabrik Cellulosestreifen. Durch die dabei entstandenen Stichflammen wurden zwei Arbeiterinnen - junge Mädchen - im Gesicht verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Konzerte.

Konzert des Breslauer Bühnen-Klubs.

Die Veranstaltung des Breslauer Bühnen-Klubs, deren Programm an Mannigfaltigkeit des Gebotenen, ja geradezu an Fülle des Spiels nichts zu wünschen übrig ließ, mit „Konzert“ zu bezeichnen, geschah wohl mehr aus Verlegenheit als einen passenden Ausdruck als aus der Erkenntnis des Vereins der am Mittwoch Abend eintrübend zahlreicher, wie getreuen Anhänger durch übermittelte Genüsse. Was das Programm somit an Geschlossenheit, Einbildung, Luste ist durch Abwechslung zu erleben. Musikalische Reize boten die rein instrumentalen Gaben, von Julius Bräuer mit gewohnter Meisterhaftigkeit vorgetragen, wogegen, die viertelstündige Op. 7, mit ihrem so edlen, in der herkömmlichen Form gebannten Reizum und ihrem delikaten Klangreiz, Robert Fuchs' Serenade deren lebendigerer erster Satz mehr vermischt, als die folgenden hatten und, als Quartett, das von J. S. Bach für Klavier und Streicher transponierte und transkribierte Violdische Violinkonzert, angeführt im letzten Teil von Paul Weiner, Dr. Paul Wallerstein, Max August Herberich Sandberg. Die volkstümliche Partie des Programms war von einer merkwürdig anmutenden Frömmigkeit durchzogen, sowohl das von dem Solokvartett Leopoldine Justa, Marianne Kretsch, Hubert Gajewski und Max August Herberich nicht durchgeh mit idealer, klarer Abstraktion vortragende „Gott in der Natur“ von Fr. Schubert, als auch Adol. Bäcker mit glanzvollen Tönen ausgehaltete Soli und das von Rich. Gortz gewählte Weidram „Die Wallfahrt nach Revelar“, dessen Wiederbelebend durch eine fast Versteiltheit des Reizstoffs besträubt erregten. Was Max August Herberich, und schon bedenklich im Werte auf des Meisters Schreide, sagte aber in seiner Zeit in dem Konzerte geerdmeten Reiz, das von Max August Herberich, Maria Gajewski, Paul Weiner und dem viertelstündigen „Waldschänke“ probuzierenden Konjunkturereine zu bezeichnen wurde.

Familiennachrichten

Nachruf.

Am 4. d. Mts. verschied unser wertiger Mit-

Otto Jahns

im Alter von 48 Jahren, an einer Herzkrantheit.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Sozialdemokrat. Verein, Distrikt 14.

Wir stellen erstklassige Equipagen mit guter Bespannung für

Hochzeiten

Für die nächsten Wochen zu ermäßigten Preisen.

Willy Wiegand

Neue Matthiasstraße 8. Telefon: Otto 272.

Bei krankhaften Störungen

und Unregelmäßigkeiten bestellen Sie sofort meine garantiert unschädlich

Elegante Anzüge

nach Maß schon von 400 Mark an. Woll-, Paletots schon von 300 Mark an.

Fleischer, Händler, Hausierer

Häute und Felle

zu mlt. Joseph Hoffmann, Ebenhaferstraße 11.

Englische Zigaretten

Robt Goldlack, Navy-Cut, The-Flag, Blue-Boy, Albion, Piedmont, Honey, Job, usw.

Tabak-Haus „SILESIA“

Breslau I, Alte Taschenstraße 7.

Minderbemittelte

Seitene Serien-Kleidung! Unerreicht preiswert. 140 cm breite Stoffe zum Anzug zum Kostüm

Arbeiter und Angestellte

Die Vorteile der Volksfürsorge: Die hauptsächlichsten sind: Gewährung der besten

Wie ist das Leben entstanden?

von Dr. E. König. 23 Seiten mit 2 Tafeln und 28 Abbildungen.

Bilderbücher

Jugendschriften Klassiker und Geschenke in allen Preislagen.

Zahnersatz

mit n. ches Gesamtpr. Plomben, Reparatur, Umarm. Schöneste Behandl. M.M.

Schlafzimmer

Schlafzimmer mit Spiegel, Kleiderkasten, Kommode, Bett, etc.

Wirtschafts-Schürzen

17,75. Ad. Fuchs, Kirchhainstr. 49.

Rauf

mit. Anfert. Tisch, Weisung, Stuhl, etc.

Christbaumschmuck

haben. Sofort lieferbar. Platten-Druckerei, E. Schenrich.

Jadett-Anzüge

fertig, nach Maß, verkauft sehr preiswert.

An alle Männer!

In 10 Tagen erhalten Sie eleganten Anzug, Paletot, Uster

Wenden

Umarbeitung v. Militär-Mänteln, Decken und Anzügen

Möbel

Schlafzimmer Schränke Vertikows Bettstellen

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Schlafzimmer

Schlafzimmer mit Spiegel, Kleiderkasten, Kommode, Bett, etc.

Wirtschafts-Schürzen

17,75. Ad. Fuchs, Kirchhainstr. 49.

Rauf

mit. Anfert. Tisch, Weisung, Stuhl, etc.

Christbaumschmuck

haben. Sofort lieferbar. Platten-Druckerei, E. Schenrich.

Jadett-Anzüge

fertig, nach Maß, verkauft sehr preiswert.

An alle Männer!

In 10 Tagen erhalten Sie eleganten Anzug, Paletot, Uster

Wenden

Umarbeitung v. Militär-Mänteln, Decken und Anzügen

Möbel

Schlafzimmer Schränke Vertikows Bettstellen

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Eine Viehzählung

hat nach der Verordnung des Reichswirtschafts-

Der Polizeipräsident

Der Magistrat.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

für Breslau u. Umgegend e. & m. h. R.

Rauf

mit. Anfert. Tisch, Weisung, Stuhl, etc.

Christbaumschmuck

haben. Sofort lieferbar. Platten-Druckerei, E. Schenrich.

Jadett-Anzüge

fertig, nach Maß, verkauft sehr preiswert.

An alle Männer!

In 10 Tagen erhalten Sie eleganten Anzug, Paletot, Uster

Wenden

Umarbeitung v. Militär-Mänteln, Decken und Anzügen

Möbel

Schlafzimmer Schränke Vertikows Bettstellen

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Möbel

einzelne Schränke, Vertikows, kompl. Küchen, etc.

Arbeitsmarkt.

Schneider-Gesellen

nur gute Kräfte, bei hohem Stundenlohn.

Schneider

auf einreihige Saiten und Paletots aufh. Ha. 8. 10. gesucht.

Schneider- u. Kürschnergehilfen

suchen dauernde und lohnende Beschäftigung.

Gesellen und Mädchen

zur Maschine werden hier 1500 d

Schuhmacher

für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht.

Knaben-Waschanzüge!

Direktrice oder Zuschneiderin die selbständig arbeiten kann, sucht

Tischler

auf einreihige Saiten- arzen heißt lassen die

1 tücht. Maschinen-Näherin

und Reimarbeiterinnen auf Joppen und Ulster können sich melden bei

Kontoristinnen

für mein Geschäft suche ich ein sofort. Antritt eintige

Tücht. Maschinennäherinnen

für lohnende Werkstattarbeit gesucht

Damen-Konfektion.

Züchtige Näherinnen außer Haus, auf einfache foul. Mäntel melden sich

Züchtige Maschinennäherin

und Gesellen am Ulster sucht

Näherin zur Damenkonfektion

einfache und bessere Sachen in und außer dem Hause

Züchtige Maschinen-Näherinnen

auf Saiten und Ulster, Wochenlohn bis 100 Mk.

Selbst. Reizer

Reizt ein Otto Brandt, Rischtr. 19.

Schürzen-

Näherinnen sucht H. Ehrlich, Taschenstr. Nr. 3 u. 5.

50 Joppen-Schneider 50 Ulster-Schneider werden sofort eingestellt bei höchsten Arbeits-Löhnen Arbeit wird auf Wunsch ins Haus gebracht. Maschinen-Näherinnen nur erste Kräfte, aus der Herren-Konfektion, bei hohem Stunden- oder Akkordlohn gesucht. Rausschneiderin wird für sofort eingestellt. Ernst & Georg Cohn, Renschstraße 15, II., (Eingang Ohle).

Achtung!

Achtung!

Handels-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter

Sonntag, den 30. November 1919, in der Zeit von vorm. 10 bis 1 Uhr, findet in nachfolgenden Lokalen, die Wahl eines Mitgliedes zum Hauptvorstand statt:

1. „Im roten Löwen“, Kupferschmiedestraße 21.
2. Mehrländer, Steinauerstraße 29.
3. „Im Eisenhammer“, Weinstraße 22.
4. „Gewerkschaftshaus“, Verbandsbüro, Zimmer 40/43.
5. J. Tritsch, Friedrichstraße 2.

Sandbotenlisten, welche als Stimmzettel zu benutzen sind, sind in den Wahllokalen zu haben. Als Legitimation bei der Wahl dient das Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte. Es bleibt jedem Mitgliede freigestellt, in welchem Lokal er wählen will. — Alle Kollegen und Kolleginnen werden dringend ersucht, zur Wahl zu gehen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Für Ortsverwaltung: J. H. P. Senk.

Breslauer Konzerthaus
am Donnerstag, den 4. Dezember
abends 7 1/2 Uhr:
Odeon-Konzert-Abend

Konzert-Direktion: Odeon-Musik-Haus
Albrechtstraße 7. Telefon Ring 358.

Hauptgäste des Abends:

Hermann Jadlowker
Afred Piccaver
Marla Ivoglin
Barbara Kemp
Josef Mann
Karl Erb

Am Klavier: Eymont Polak.

Druckverleger: A. A. S. 2, 1.05, 1.10 Mk.
erschließend Albrechtstraße 7.

Der Schiedsrichter-Stuhl zu dem Konzert führt der
Herr Louis Belliger & Sohn, Schwenditzerstr. 10/11.

Gefunden

haben Sie die Annahmestampfe
der „Volkswacht“ schnell, wenn
Sie sich nach untenstehendem
Plan richten. Merken Sie sich
z. B. die Nummer 54

3. Haus v. d. Schweidnitzerstr.

Annahme sämtlicher Inserate und
Ordnung-Anträge, Bücherverkauf,
Zeitungsverkauf, Abonnements-
Annahme

— Fachmännische Anarbeitung jeden Inserats —
Tel. 5741.

Die besten Weihnachtsgeschenke sind gute Bücher

Wir empfehlen:

Klassiker-Ausgaben (Auswahl)		
Hebel	2 Bände	Mk. 8.—
Heine	2 "	" 8.—
Ludwig	2 "	" 8.—
Shakespeare	3 "	" 12.—
Schiller	3 "	" 12.—

Wolff'spo. nisch. Hausschatz v. R. Zornmann
mit Bildern nach ersten Künstlern.
2 Bände in einem schönen Letz-
wandprachtband (über 600 Seiten
Text) nur Mark **7.50**

Haus- u. Familienschatz deutsch. Erzählungs- u. n. l.
Erzählungen und Novellen deutscher Erzähler.
2 Bände (jeder Band über
400 Seiten) nur Mark **7.50**

Buchhandlung „Volkswacht“, Breslau III
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße Nr. 5/6.

Paul Heinze's Restaurant, Leuthenstr. 14
Jed. Freitag Abends 39716

empfiehlt große Verleisungsmeyer
in Verleisungsmeyer.
Jeden Sonntag u. Sonntag multi. Unterhaltung.
Um gütigen Bespruch. bittet D. O.

Hummerei

Schweidnitzer-Strasse

Stoff-Lauben
Schweidnitzerstr. 49, I. St.
(Haus Albert Fuchs)

1. Porten ff. Batine wach-
sende Muster, Meter 0.21

Volle, we. B. schwarz u. blau
gepunkt, Meter 0.25

Reinwolle Kleiderstoffe
140 cm breit, Meter 32.50

Reinwolle Kostümstoffe
Prima Qualität.

Sportkleid, Hemden,
Blusenartikel

Kleiderstani (Bevel)
moderner Farben.

Kostüm- und Rodstoffe
140 cm breit, Meter 19.75

Kleiderstoff, doppeltbreit in
hellfarb., Meter 12.75

Batine und Volle für
Tanzkleiderstoffe
hellfarb., Meter 0.25 u. 0.17.75

Wachseide weiß, Meter 0.25

Mantel-Stoffe in allen
Farben,
140 cm breit, Meter 39.75

Blusen- und Kleiderstoffe
in großer Auswahl.

Brautkleiderstoffe
Wandverhänger und Händer
ganz besonders Vorzüge.

Du und dein Kind
von Otto Käthe.
5 Hefte à 10, 15 u. 20 Pfg.
Jahresheft und Volkswohl.

Wieder eingetroffen:
Zigaretten für 10 Pfg.
Gut. rein Uebersee, leicht u. mild, vorzüglich im Geschmack.
(kein Ersatz — keine Mischware — auch kein deutscher Tabak) 10023

Gute Zigarren — hochfeiner Rauchtobak
(Stadtgespräch) — 50 gr 2.50 Mk.

Engl. Zigaretten in hochfeiner Qualität 3 Stck. 1 Mk.
Zigaretten-Kiosk Carlsplatz 6

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
mod. Küchen
sowie einzelne
Möbel
zu streng soliden Preisen.
Beschädigung ohne Kaufzwang.

L. Rosner,
Gartenstraße 3, am Sonnenplatz.

Geld
an reife u. alte Aktien von
Schlesische, Belgische, Nieder-
österreichische, Russische, u. a.
Ernst Namokel, Breslau 2,
Görlitz, 15.1. 10-1 u. 3-4 Stk.

Geld
wichtig! Zahlung, von E.
günst. Kautionsbürg.
J. Mann, Hamburg 5

Wännerhojen
warm
von 10.75 bis an.
Albert Fuchs
Schweidnitzerstraße 49.

Zur
Erinnerung an die Revolution
Gedenkblatt von Volk und Zeit
(16 Seiten)
Preis 30 Pfennig

Buchhandlung Volkswacht

Genossen!
Handarbeit und Feinschneiderei, beim Einkauf von
Läden aller Art werden Sie auch an 2578
R. W. Stache, Berlinerstrasse 9. hptr.

Sprechapparate
Schallboxen, la. Vekt,
Jedera, Ersatzteile usw.
Reparaturen
schnell und sorgfältig
in eigener Werkstatt.

Schallplatten
neue Galitrate
Reich Verschieden und andere.
Erstklassige Auswahl.

Zithern
mit unterlegbaren
Hörrohrsystemen

Blas- u. Mundharmonika
mit Zithern

**Clarin, Gitarren,
Violinen, Mandolinen usw.**
in Galiten, Ersatzteile
Preise mäßig

Spezial-Musikgeschäft
H. Lir decke, Stockgasse 3

Schuhe.
aus allem zum fertige
von
immer
Neumarkt 42. IV. r.

von
95 Pfg.
an
Summe
7,50
Albert Fuchs
Schweid-
nitzerstr.
49.

Achtung! Achtung!
Damen-Hüte
werden durch Unvorsicht
wie neu in der Pariser-
boutique von 1919

Julus Löwy,
Reichstraße 47-48
Zentrale: Viktoriastr. 71.

Die
Frauen der Revolution
von Julius Michael
Herausgeber und Übersetzer von Gisela Engel.
Einführung, Nachw. u. Anmerkung von Dr. Maxime Kohn.
Mit 16 Bildern in der Einleitung, 250 Citaten aus Briefen,
aus D. K. — Herausgeber Dr. G. Engel.

Volkswacht-Buchhandlung
modernes Antiquariat.

Anfertigung eleganter
Herren-Bekleidung
nach Maß
auch bei Zugabe von Stoffen.

Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe sowie
Militär-Mäntel u. Anzüge.
Baracken-Anzüge Mk. 110.—
Gestr. Hosen von 24.—

Krywalski, Burgstr. 7.

Wir empfehlen:
Kapitän Marygata
welt-
berühmte **Bevromane**
Der fliegende Holländer - Peter Stimpel
Percival Keene

3 schön gebundene Bände mit
Bildern, (jed. Roman in 1 Bände
für sich abgeschlossen)

Preislich. Band III 2.25, alle 3 Bände III 5.—
Kaufwärts 75 Pfg. Porto

Buchhandlung „Volkswacht“
Moder. Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstr. 5.

Weltgeschichte der Literatur
VON
OTTO HAUSER.

I. Band:
I. Die orientalische Literatur.
II. Die Literatur des klassischen Altertums.
III. Die romanische Literatur.
509 Seiten mit 31 Tafeln und Farbdrucken.

II. Band:
I. Die germanische Literatur.
II. Die slawische Literatur.
III. Die uraltersliche Literatur Europas.
498 Seiten mit 31 Tafeln und Farbdrucken.

Beide Bände in 1 Band gut gebunden nur **Mk. 22.—**

Buchh. Volkswacht, modernes Antiquariat.

Bestellschein.
An die Volkswacht-Buchhandlung in Breslau,
Neue Graupenstraße 5/6. Bestelle hiermit 1 Exemplar:
Weltgeschichte der Literatur
beide Bände in 1 Band gut gebunden nur Mk. 22.—
Betrag folgt anbei. — Durch Nachnahme zu erheben.
In Wochenraten à Mk. 3.—
(Nichtzuführendes bitte durchstreichen.)

Name
Ort und Strafe: